

# KUNSTCHRONIK

MONATSSCHRIFT FÜR KUNSTWISSENSCHAFT  
MUSEUMSWESEN UND DENKMALPFLEGE

MITTEILUNGSBLATT DES VERBANDES DEUTSCHER KUNSTHISTORIKER E.V.  
HERAUSGEGEBEN VOM ZENTRALINSTITUT FÜR KUNSTGESCHICHTE IN MÜNCHEN  
IM VERLAG HANS CARL / NÜRNBERG

11. Jahrgang

Juli 1958

Heft 7

## DIE „RACCOLTA VINCIANA“ IN MAILAND

Zu Beginn dieses Jahres hat die wissenschaftliche Leonardo-Gesellschaft „Raccolta Vinciana“ in Mailand nach einer Stilllegung von fast zwei Dezennien ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. In einer vom Kulturdezernenten der Stadt, Dr. Lino Montagna, einberufenen Versammlung hat ein konstituierendes Gremium von Fachgelehrten die im Entwurf vorgelegte Satzung der Vereinigung geprüft und gebilligt. Im Anschluß daran wurde das Arbeitsprogramm erörtert und in seinen Umrissen festgelegt.

Die neue „Raccolta Vinciana“ (Sitz: Mailand, Castello Sforzesco) hat die Rechtsform einer Gemeinnützigen Gesellschaft (Ente Morale). Ihre Organe sind 1. die Mitgliederversammlung, 2. das Direktionskomitee, 3. der Präsident und sein Stellvertreter, 4. der Prüfungsausschuß. Die Mitglieder sind unterschieden nach ordentlichen, außerordentlichen und korrespondierenden, wobei unter den letzteren Körperschaften (Akademien, Institute u. ä. Einrichtungen) verstanden sind.

Dem Direktionskomitee gehören bisher an: Paolo Arrigoni (Mailand), Anna Maria Brizio (Mailand), Nando De Toni (Brescia), Giuseppina Fumagalli (Mailand), Ludwig H. Heydenreich (München), Augusto Marinoni (Legnano), Lino Montagna (Mailand). Als Präsident wurde L. Montagna, als Vizepräsident L. H. Heydenreich gewählt. Wissenschaftl. Sekretär ist Alberto Lorenzi. Ferner wurde in Aussicht genommen, Carlo Pedretti mit bestimmten Sonderaufgaben des Wiederaufbaues der Bibliothek zu betrauen.

Die in solcher Form neu entstandene Vereinigung ist einer ehrenvollen Tradition verpflichtet. Die Raccolta Vinciana wurde um die Jahrhundertwende von einigen Männern von höchstem wissenschaftlichem Ansehen gegründet: Luca Beltrami, Gerolami Calvi, Francesco Malaguzzi-Valeri, Edmondo Solmi, Gustavo Uzielli, Ettore Verga u. a. Aus reinem Eifer für die Sache, ohne organisatorischen Aufwand entstand damals im Mailänder Kastell eine Arbeitsstätte, die im Laufe weniger Jahre zum Mittelpunkt der Studiosi Vinciani aller Länder wurde. Ein jeder empfand es als Auszeichnung, zum Mitglied der Raccolta Vinciana ernannt zu werden, und als Ehrenpflicht, seine Publikationen der Bibliothek der Gesellschaft zur Verfügung zu stellen.

Weitere Förderung erfuhr die Raccolta durch gelegentliche Zuwendungen, vor allem von seiten der Mailänder Comune, unter deren Patronat sie von Anbeginn stand. Die Stadt übernahm auch die Finanzierung des Jahrbuches „Raccolta Vinciana“, das ab 1905 erschien und durch seine Aufsätze, Rezensionen und systematische Bibliographie zum maßgebenden Forum der Leonardo-Forschung wurde. Eine zweite Publikationsreihe „Testi Vinciani“ wurde mit der Edition der Texte des Codice Trivulzio durch Nando De Toni (1939) begonnen, konnte aber nicht weitergeführt werden. Aus der umfassend angelegten und systematisch erworbenen Materialiensammlung der Bibliothek stellte Ettore Verga, der langjährige ständige Sekretär der Raccolta, die „Bibliografia Vinciana“ zusammen, die 1931 erschien und bis heute das wichtigste Orientierungsmittel über die Leonardo-Literatur geblieben ist, so sehr sie inzwischen einer Neubearbeitung bedarf.

Der Tod der drei Initiatoren Ettore Verga, Gerolami Calvi und Luca Beltrami, dann der Weltkrieg und die anschließenden schweren Krisenjahre brachten die Wirksamkeit der Raccolta zum Stocken. Es ist wesentlich dem großen Idealismus und zähen Eifer Costantino Baronis, der unermüdlich um den Fortbestand der Gesellschaft bemüht war und auch ihre neue Rechtsform vorbereitete, zu danken, daß ihre Tätigkeit nicht ganz erlahmte und daß vor allem ihr Geist wachgehalten wurde. Seine Freunde beklagen es tief, daß es ihm – der 1956 kaum fünfzigjährig starb – nicht vergönnt war, den Vollzug der Neugründung mitzuerleben.

Die Aufgabe nun, die den mit dem Wiederaufbau der Raccolta Vinciana Beauftragten zufällt, ist zwar leicht zu bestimmen, aber nicht leicht zu bewältigen. Das Arbeitsprogramm ist einfach und stellt sich nach seinen Dringlichkeitsstufen wie folgt dar: 1. Komplettierung der Bibliothek, deren Bestände bis 1935 ein nahezu vollkommenes Arbeitsinstrument der Leonardo-Forschung bildeten, aber seitdem erschreckend in Rückstand geraten sind; 2. Fortführung des Jahrbuches „Raccolta Vinciana“ in der bewährten Form seiner früheren Bände, 3. Neuauflage und Ergänzung der Leonardo-Bibliographie Ettore Vergas, 4. Wiederaufnahme der Bearbeitung der „Testi Vinciani“ mit dem Ziel, parallel zu der von der Commissione Vinciana in Rom erfolgenden Edition der Original-Codices und Zeichnungen den literarischen und graphischen Nachlaß Leonardos nach Themenkreisen geordnet herauszugeben. Dies soll einmal in der Form einer „Re-Komposition“ Leonardo'scher Originalmanuskripte geschehen – z. B. durch eine kritische Revision und Umordnung des Codex Atlanticus – und ferner in der Rekonstruktion der verschiedenen Traktate oder „libri“, wie sie Leonardo plante. Als Muster können die Ausgaben der „Libri sulla meccanica“ (A. Uccelli) oder der „Studi sul volo“ von R. Giacomelli gelten; als vorzügliche Vorarbeiten sind die Bücher von S. Esche und K. D. Keele über das anatomische Werk, vor allem aber die philologischen Untersuchungen von A. Marinoni zu nennen. Der Malereitratat, der Traktat über die Baukunst, dann aber auch der Traktat über das Pferd, die „ludi matematici“, das „libro sulle vocie“ u. a. Schriften harren einer entsprechenden Bearbeitung.

Der praktischen Durchführung dieses Arbeitsprogrammes stellen sich jedoch Schwierigkeiten entgegen, die vom ersten bis zum vierten Punkt steigend zunehmen. Ein neuer Band der „Raccolta Vinciana“ ist vorbereitet; er wird, den vortrefflichen ersten Bänden folgend, vor allem Beiträge dokumentarischen Charakters enthalten und ferner besonderen Wert auf den bibliographischen Referatteil legen. In Bezug auf die Vervollständigung der Bibliothek rechnet die Raccolta Vinciana zuversichtlich mit dem Interesse und der Gebefreudigkeit ihrer Freunde in allen Ländern. Desideratenlisten, aus denen das Fehlende ersichtlich ist, sind aufgestellt und werden jederzeit gern zur Verfügung gestellt, wobei nicht nur Bücher sondern auch Sonderdrucke von den jeweiligen Verfassern als Schenkung erhofft werden. Wenn es gelänge, die „Leonardisti“ der Welt wieder dazu zu führen, sich die Überlassung eines Exemplars jeder ihrer Veröffentlichungen an die Raccolta zur selbstverständlichen Ehrenpflicht zu machen, wäre dies nicht nur ein dankbar empfundener Gewinn für die Bibliothek, sondern zugleich eine unschätzbare Hilfe für die Erfassung des Materials der neu herauszugebenden „Bibliografia Vinciana“. Diese Publikation, seit langem ein dringliches Desideratum der Forschung, wird nur in enger Zusammenarbeit mit der Elmer Belt Library of Vinciana in Los Angeles erstellt werden können, die in den Jahrzehnten ihres Bestehens eine bewundernswerte Studiensammlung angelegt hat und zum zweiten internationalen Informationszentrum der Leonardo-Forschung geworden ist. Dank des regen Anteils, den ihr Gründer, Dr. Elmer Belt, an der Raccolta Vinciana und ihren Bestrebungen nimmt, scheint uns die Neu-Auflage der vervollständigten „Bibliografia Vinciana“ ein greifbares und naheliegendes Ziel zu sein.

Demgegenüber stellt das wissenschaftliche Programm der Raccolta vorerst wenig mehr als eine ideale Forderung dar. Dies liegt zunächst in der eigentümlichen Struktur der Leonardo-Forschung begründet, die immer über die kunstgeschichtlichen Disziplinen hinaus in weitgehendem Maße auf die Mitwirkung außer-kunstgeschichtlicher Wissenschaftler angewiesen gewesen ist. Viele der bedeutendsten Publikationen sind solchen „Spezialisten“ zu verdanken (Marcolongo, Vangensten-Hopstock, Uccelli, Giacomelli, um nur einige wenige Namen zu nennen); zu ihnen gehören auch die Sprachforscher, die für die Bearbeitung des literarischen Nachlasses Leonardos unentbehrlich sind.

Während in der großen Epoche der Leonardo-Forschung zwischen 1900 und 1930 aus einer wechselseitigen Unterrichtung der verschiedenen Sachkenner das Erarbeiten einer verlässlichen, allgemein verbindlichen Methode zu beobachten war, scheint dieses Aufeinanderabstimmen der Arbeitsweisen in letzter Zeit nachgelassen zu haben. Bei allem scheinbaren Reichtum an neueren Spezial-Untersuchungen darf nicht verkannt werden, daß neben solchen von paradigmatischem Wert einem guten Teil dieser Arbeiten das feste Fundament einer allgemeinen Ausgangsposition und das Rüstzeug einer klaren Methode fehlt. Kennzeichnend für die heutige Situation ist, daß sich die behandelten Themen einerseits sehr vermehrt, andererseits aber auch bis zur Einengung spezialisiert haben, womit die Wahrung eines Gesamtüber-

blicks, vor allem aber die Bildung eines Gesamturteils außerordentlich erschwert wird.

Hier nun sieht die *Raccolta Vinciana* ihre erste und vordringliche Aufgabe: im Zusammenführen der allzusehr divergierenden Kräfte durch die Wiederherstellung eines fachlichen Meinungsaustausches. Indem sie bestrebt ist, ihre früher so bewährte Funktion als vermittelnde Instanz so rasch wie möglich wieder auszuüben, hofft sie, die so notwendige Koordinierung der verschiedenen Zweige der Leonardo-Forschung fördern zu können. Sie richtet daher an alle Interessierten die Bitte, sie in dieser Zielsetzung durch tätige Mitarbeit zu unterstützen. Ludwig H. Heydenreich

## FRANZÖSISCHE ZEICHNUNGEN VON DEN ANFÄNGEN BIS ZUM ENDE DES 19. JAHRHUNDERTS

(Mit 1 Abbildung)

Die Ausstellung „Französische Zeichnungen von den Anfängen bis zum Ende des 19. Jahrhunderts“ wurde bisher in der Hamburger Kunsthalle und im Wallraf-Richartz-Museum in Köln gezeigt. Zur Zeit befindet sie sich im Württembergischen Kunstverein in Stuttgart. Sie umfaßt 200 Blätter und gibt einen großartigen Überblick über die Entwicklung der französischen Zeichnung. Die Auswahl dieser erlesenen Zeichnungen ist Madame Jacqueline Bouchot-Saupique, Conservateur au Cabinet des Dessins du Musée du Louvre, zu verdanken, die auch die Einleitung zu dem vorbildlichen Katalog verfaßte. Die Bearbeitung des Kataloges übernahmen Roseline Bacou und Maurice Sérullaz, Louvre, die Übersetzung aus dem Französischen Wolf Stubbe, Kunsthalle Hamburg.

Wie ein Vorspiel zur Entfaltung der Handzeichnung im eigentlichen Sinne wirken in dieser Kollektion einige illustrierte Manuskripte des 11. bis 14. Jahrhunderts. Mit der ergreifenden, ungeahnte Ausdrucksmöglichkeiten verratenden Zeichnung der Szene am Teich von Bethesda (Braunschweig), die Millard Meiss 1935 dem Meister der „Heures de Rohan“ (1. Hälfte 15. Jahrhundert) zuschrieb, setzt eine glanzvolle Reihe von Meisterwerken ein, die ihre Höhepunkte im 17., 18. und 19. Jahrhundert erreicht. Jean Fouquet ist, abgesehen von zwei bildmäßigen Miniaturen aus einer „Histoire ancienne jusqu'à César et Faits des Romains“ (Louvre), mit dem unerhört lebenswahren Bildnis des Juvénal des Ursins (Berlin) vertreten, einer Studie für das bekannte Gemälde in Paris. Unter den Zeichnungen des 16. Jahrhunderts ragt François Clouets Bildnis der Elisabeth von Österreich, Gemahlin König Karls IX. von Frankreich, hervor (datiert 1571, Paris, Bibliothèque Nationale). Die gleiche Schärfe der Beobachtung wie bei diesen beiden Porträts findet sich bei dem strengen Profilkopf eines Mannes mit Hut von Philippe de Champaigne, dem „Lieblingmaler“ Richelieus (Louvre). Für jeden, der Callots Radierung „Prinz Pfalzburg zu Pferde“ kennt, ist es eine besondere Freude, die schwungvolle Zeichnung (Chatsworth Settlement), nach der die Radierung ausgeführt wurde, zu sehen. Die Zeichnungen von Poussin und Claude gehören zu den Schwerpunkten der Ausstellung. Unter den fünf Blättern von Poussin fesseln vor allem die vollendet komponierte Zeichnung